



Udo Woltering, Westfälisches Amt für Landschafts- und Baukultur/LWL

Naturschutz, Kulturschutz oder beides?

**Vortrag auf dem „4. Symposium zur Gartenkunst in Westfalen-Lippe“
am 23.6.05 auf Schloß Wehrden**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Westfälische Amt für Landschafts- und Baukultur veranstaltet heute hier das 4. Symposium zur Gartenkunst in Westfalen-Lippe und deshalb gestatten Sie, dass ich das etwas allgemein gehaltene Thema „Naturschutz, Kulturschutz oder beides“ konzentriere auf den Komplex „Gärten und Parks“.

Vielleicht sind Sie auch über die beiden Begriffe etwas gestolpert. Zu „Naturschutz“ fällt sicherlich jedem etwas ein. Jedoch was ist mit Kulturschutz gemeint?

Die Betrachtung der Gärten und Parks geschieht aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln. Ob Eigentümer, Besucher, Touristiker, Nachbarn, Bürgermeister, Naturschützer und Denkmalpfleger, jeder hat eigene Interessen an den Gärten und Parks, besonders wenn sie öffentlich zugänglich sind.

Innerhalb dieser Interessengruppen ist dem Naturschutz und der Denkmalpflege eines gemeinsam. Sie verfügen über gesetzliche Grundlagen, wodurch sie in der Regel als öffentlicher Belang bei der Entwicklung von historischen Gärten und Parks zu beteiligen sind. Durch eine Unterschutzstellung bestimmter Anlagen können beide ihr besonderes Interesse dokumentieren. Unterschutzstellungen erfolgen meistens aus unterschiedlichen Gründen und auf Grundlage unterschiedlicher Gesetze.

Dies war nicht immer so. Mit dem aufkommenden Nationalbewusstsein im 19. Jahrhundert entstand auch ein Bewusstsein für die kulturhistorischen Werte.

Dies machte sich zunächst an Gebäuden, z. B. Kirchen, fest. Mit einsetzender Zivilisationskritik um die Jahrhundertwende des 19/20 Jahrhundert wurde auch die

Landschaft mit einbezogen.

Ein frühes Identifikationselement war sicherlich der Rhein mit seiner Flusslandschaft, aber auch hier in OWL die Externsteine und das Hermannsdenkmal.

Das erste geschützte Kulturdenkmal in Deutschland war der Drachenfels am Rhein. Hier wurden 1836 Ruine und Fels, also Bauwerk und Landschaft gemeinsam geschützt. Sie waren akut gefährdet, weil der Drachenfels als Steinbruch für den Kölner Dom genutzt werden sollte, der zu jener Zeit gerade mal wieder weiter gebaut werden sollte.

Für den Weiterbau des Kölner Doms mit seinem riesigen Bedarf an Baumaterial, heute Weltkulturerbe, lag der Drachenfels transportgünstig am Rhein. Auch damals gab es schon Sachzwänge.

Die seinerzeit einsetzenden Entwicklungen im Verkehrswesen, Stadterweiterung, Industrielasierung, der Verlust von alten Strukturen führte auf die Rückbesinnung auf Landschaft und Denkmalpflege und wurde stark mit dem Heimatbegriff in Zusammenhang gebracht.

Mit dem Namen Ernst Rudorff ist eng die Gründung des Bund Heimatschutz 1904 verbunden. Denkmalpflege und Naturschutz wurden als Einheit gesehen.

Mit dem Reichsnaturschutzgesetz von 1938 wurde die Trennung eingeleitet und unterschiedliche Zuständigkeit manifestiert.

Mit der Etablierung der Ökologie als dienende Wissenschaft des Naturschutzes und der Kunstgeschichte für die Denkmalpflege entwickelten sich auch die wissenschaftlichen Ansätze weit auseinander. Gerade in den Gärten und Parks ergaben sich immer wieder Schnittmengen, die auch für erhebliche Konflikte sorgten.

In den letzten Jahren scheint eine Annäherung wieder möglich. Dies geht jedoch nicht ohne Kompromisse. Das ist umso schwieriger, weil beide Seiten häufig Vorgaben ihrer Fachgesetze zu beachten haben.

Häufig stehen die Gärten und Parkanlagen aber auch nicht unter Denkmalschutz. In diesen Fällen ist es notwendig die kulturhistorische Bedeutung der Anlagen durch entsprechende Bestandsaufnahmen zu ermitteln, um in der Abstimmung mit dem Naturschutz, aber auch mit

anderen Beteiligten eine sachgemäße Abwägung vornehmen zu können.

Im folgenden will ich einige Parkanlagen vorstellen, in denen die Zusammenarbeit von Naturschutz und Kulturschutz im umfassenden Sinne unumgänglich war.

Mein erstes Aha-Erlebnis war 1999 der Historische Tierpark in Sassenberg.

Sassenberg

Bischofssitz von Christoph von Galen im 17. Jahrhundert

Anlage der Gärten und des Tiergartens

Bau der Vorburg ab 1695 durch Friedrich Christian von Plettenberg – Schloss Ahaus und Nordkirchen

Ab 1815 wurde Warendorf Kreisstadt und Sassenberg verlor seine Funktion

Gebrasa Wollspinnerei

Tiergarten, Sport- und Schützenplatz

Heute: FFH und Naturschutzgebiet

Ergebnis:

Mein Vorschlag an den Bürgermeister war, im Rahmen der Regionale 2004 im Tiergarten ein Barockfest zu veranstalten und den Tiergarten in seiner ursprünglichen Funktion, als Lustgarten, wieder heute erlebbar zu machen. Mit Hinweis auf die naturschutzfachliche Bedeutung des Tiergartens wurde dieser Vorschlag von der Unteren Landschaftsbehörde abgelehnt und dann von der Stadt Sassenberg auch nicht mehr weiter verfolgt.

Ostbevern

Heute:

- Landschaftsschutzgebiet, eine Allee Naturdenkmal, schutzwürdige Biotope,
- Gartendenkmal der Schlossgarten mit Achse und Spiegelteich

Im Sommer 2000 erste Besprechungen zur Entwicklung des Schlossparks, insbesondere der Waldflächen

Teilnehmer:

BM, Untere Landschaftsbehörde, Forstamt, Eigentümer Freiherr von Beverförde, WALB, teilweise das Westfälische Amt für Denkmalpflege

Ideensammlung – Konzepterstellung durch das WALB

„Schloss Loburg in Ostbevern - Dokumentation der kulturhistorischen und ökologischen Bedeutung des Schlossparks“

Grundlage für die Planung des Ateliers Schreckenbergs Partner

Wasserroute Beveraue – Schlosspark Loburg

Ergebnis:

Auf der Grundlage einer ökologischen und kulturhistorischen Bestandsaufnahme konnte in Abstimmung mit allen Beteiligten ein Konzept zur Verbesserung der Zugänglichkeit und Begehbarkeit der Schlossparks erfolgreich umgesetzt werden.

Bagno

Große Allee

- Doppelallee, Bäume sehr alt, teilweise abgängig
- Vorschlag der Planer: Komplettersatz



- Zustimmung der Denkmalpflege
- Naturschutz war zunächst gegen ein Fällung wegen Nisthöhlen für Fledermäuse
- Kartierung der Bäume auf Fledermäuse, Ergebnis negativ, Zustimmung
- Kompensation: Markierung von Altbäume mit Festlegung auf deren langfristigen Erhalt, 1:3 Ausgleich an anderer Stelle
- Denkmalpflege für weiße Kastanien. Problem Moniermotte – braune Blätter besonders im Jugendstadium, Einsammeln des Falllaubes im Sommer

Ruineninsel

- Kaum noch sichtbar: Fledermausvorkommen
- Freistellen der Ruinen
- Zaun gegen unbefugtes Betreten, wenn Eis und Bootsbetrieb

Barocke Achse

- Wald und ehemaliger Fontainenbrunnen
- Vorschlag Wiederherstellung der Achse
- Denkmalpflege keine Einwände, wenn neu interpretiert
- Naturschutz hat akzeptiert, da Kompensationsmaßnahmen 1:3
- Bodendenkmalpfleger Probleme wegen Eichenrohre, Fontainenauslauf wurde gesichert

Ergebnis:

Auf der Grundlage von Fachgutachten zur ökologischen Bedeutung und gartendenkmalpflegerischen Einordnung des Bagno und einer Machbarkeitsstudie wurde eine Wettbewerb zur Neuinterpretation des Bagno ausgeschrieben. Der Wettbewerbsieger-Entwurf wurde mit einigen Änderungen im Rahmen der Regionale 2004 umgesetzt. Die unterschiedlichen Interessenslagen von Naturschutz und Denkmalpflege konnten einvernehmlich überwunden werden, indem im Park den Vorstellungen der Denkmalpflege Vorrang eingeräumt wurde und an anderer Stelle Kompensationsmaßnahmen für den Naturschutz durchgeführt wurden.

Velen

- Erste Erwähnung des Tiergartens 1755 Zusammenhang mit dem Bau der Fasanerie
- 1820 zeichnet Peterson den Plan von der Gesamtanlage

heute:

- Landschaftsschutzgebiet, einzelne Naturdenkmale an der Fasanerie
- Fasanerie und Schloss Denkmal

Maßnahmen:

- Die Achse wiederherstellen und einen Eingang markieren
- Fasanerie wiederherstellen und nutzen
- Jagdstern wiederherstellen
- Bachtal wieder öffnen
- Wasserführung stabilisieren

Beteiligte:

Eigentümer des Schlosses Velen

Höhere und Untere Landschaftsbehörde

Forstbehörde

Umweltministerium

Landschaftsplan, Naturparkmittel, Erholungsplanung der HLB

Ergebnis:

Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden in den nächsten Jahren mit Mitteln des Naturschutzes und der Erholungsplanung (Naturparkmitteln) umgesetzt.



Schlussbetrachtung

Situation Heute

- Ein punktueller Gegeneinander ist einem Miteinander gewichen. Die Diskussion um die Kulturlandschaft hat in weiten Teilen des Naturschutzes den Blick für historische Strukturen geschärft.
- An historischen Orten haben die denkmalpflegerischen Maßnahmen vor rein ökologischen Belangen überwiegend Vorrang. Soweit möglich, werden entsprechende Kompensationsmaßnahmen berücksichtigt.